

Laudatio zur Verleihung der Nds. Forstmedaille an
Die Gesellschaft der Freunde des Hasbruch

Sehr geehrter Herr Minister Meyer, sehr geehrte Anwesende, liebe Hasbruch-Freunde,

Viele Menschen werden sich als Waldfreunde bezeichnen. Wenn man sich aber mit einem bestimmten Wald anfreundet und dafür sogar einen Verein, besser gesagt eine Gesellschaft etabliert, dann hat es schon seine besonderen Gründe.

Diese haben ihren Ursprung Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Förster des Herzogtums Oldenburg und ihr Landesherr bei allen Aufforstungsaktivitäten und dem Umbau der übernutzten Wälder zu ertragreichem Hochwald so weitsichtig sind, vier Hutewaldungen „aus Gründen der Pietät und der Ästhetik“ von der Nutzung auszunehmen. Das war auch die Geburtsstunde für den „Urwald Hasbruch“. Im Hasbruch erhielt man aber auch außerhalb des stillgelegten Urwaldes alte Eichen.. Maler und Schriftsteller befassten sich mit diesen monumentalen Hute-Eichen, die dem Hasbruch bis heute sein Gesicht geben. Dazu kam man auf die PR-mässig bis heute gelungene Idee, viele der Eichenveteranen mit Namen aus der herzoglichen Familie und anderer Persönlichkeiten zu benennen. So entstand etwas bis heute sehr seltenes: der Hasbruch-Wald hat ein Gesicht und viele Charakter-Bäume mit eigenem Namen. Nun ja, es fällt leichter sich mit der Friederiken-Eiche oder den Resten der Amalien-Eiche „anzufreunden“ als mit der „dicken Eiche in Abteilung 217d4“ oder dem „umgefallenen Baum in Abt. 289a“. So ist der Hasbruch zur regionalen Marke geworden und steht für Urwald (aus zweiter Hand), für alte Eichen und besonderen Naturgenuss.

Die starke Bindung vieler Bürger zwischen Oldenburg und Bremen an den Hasbruch führte denn auch dazu, dass sich der Vereinsgründer Helmut Mayer bereit 1963 im Gespräch mit Freunden besorgt über den zunehmenden Verfall der Hasbruch-Eichen äußerte und über Maßnahmen zur Rettung derselben nachdachte. Den entscheidenden Anlaß zur tatsächlichen Vereinsgründung lieferten dann allerdings ein Jahr später die bekannt werdenden Pläne, die A 28 zwischen Bremen und Oldenburg mitten durch den Hasbruch zu führen. Die Praxis, Straßen am einfachsten durch Wald zu bauen, war übrigens bis in die 80er Jahre durchaus üblich.

Um diese Planungen abzuwehren wurde 1964 die Gesellschaft der Freunde des Hasbruch gegründet. Diese frühe Bürgerinitiative war nun keine Ansammlung junger zorniger Bürger, wie das ab den 70er Jahren der Fall war, sondern die Presseberichte von der Gründungsversammlung lesen sich als Zusammenkunft der örtlichen Honoratioren. So lud der Oberkreisdirektor zur Gründungsversammlung gezielt Bürger und Vereine ein. Frau Schauer, noch heute im Verein aktiv, erzählte mir, dass damals auch alle Lehrer in der Umgebung des Hasbruch eingeladen wurden und sie seitdem Mitglied der Freunde des Hasbruch ist. Zur Gründung kamen denn auch der Landrat und OKD, Vertreter der Stadt Delmenhorst und der umliegenden Gemeinden und von der Forstabteilung des Verwaltungspräsidenten und der Schutzgemeinschaft Dt. Wald, die 1947 als wohl erste Bürgerinitiative zum Erhalt der Wälder gegründet wurde.

Sehr modern mutet die Einbeziehung verschiedener Interessensgruppen im Vorstand an. Satzungsgemäß war immer ein Vertreter der Forstverwaltung zu beteiligen. Im ersten Vorstand waren daher neben dem Vorsitzenden Helmut Mayer der damalige Forstamtsleiter Klingenberg, ein Naturschutzvertreter aus der Kreisverwaltung, ein Lehrer als Schatzmeister und ein weiterer Vertreter aus Delmenhorst beteiligt. Ein Beirat der weitere Institutionen einbinden sollte, wurde etwas später einberufen. – Liebe Anwesende bedenken Sie das für das Gründungsjahr 1964 weitsichtige Vorgehen. Einen Waldbeirat für Niedersachsen gibt es erst seit diesem Jahr, dazwischen liegen 50 Jahre.

Ein weiterer Grundsatz war, die Forstverwaltung als Bewirtschafter des Hasbruch zu beteiligen. So waren die Forstamtsleiter Klingenberg und von Rothkirch in die Vereinsarbeit ebenso eingebunden wie anfangs Oberförster Fischer und dann die auch heute anwesenden Förster Heino Tielking und Jens Meier. Für uns eher hierarchisch geprägte Förster ist es bis heute manchmal nicht ganz einfach, andere Interessensgruppen am Wald- neudeutsch Stakeholder- zu akzeptieren. Für den Hasbruch klappte das bereits vor fünf Jahrzehnten, dazu kann man aus heutiger Sicht nur gratulieren.

Ebenso weitsichtig wurde bereits bei der Gründung die Pflege und Erhaltung des Hasbruch als wichtiges Erholungsgebiet anvisiert. Die gesetzliche Verankerung der Erholungsfunktion als Auftrag für die landeseigenen Wälder erfolgte erst Anfang der 70er Jahre und bis heute besteht für viele Waldbesucher das wichtigste Spannungsfeld darin, dass die Erholungsfunktion nicht zu sehr unter der Nutzfunktion leidet.

Natürlich spielten bei der Vereinsentstehung auch persönliche Netzwerke eine Rolle. So erzählte mir Frau Schauer, dass der erste Vorsitzende Helmut Mayer und Forstamtsleiter

Klingenbergs privat zusammen musizierten. So gab es sicher persönliche Übereinstimmung der beiden, den Hasbruch als „Kathedrale der Natur“ (Mayer) und die alten Eichen zu erhalten und die Autobahntrasse mitten durch den Wald zu verhindern.

Nachdem die Autobahntrasse umgeplant war und den Hasbruch nur noch am Rande tangierte, ging es um den Erhalt der alten Eichen: Ein Betonklotz in einem Astloch der Friederikeneiche zeugt noch heute von den ersten Versuchen die alten Eichen zu „plombieren“. Diese Versuche wurden jedoch schnell aufgegeben. Man lernte die natürliche Alterung zu akzeptieren und eher auf die Suche nach Ersatzbäumen zu gehen.

So engagierte sich der Verein in den kommenden Jahren im Hasbruch zum Einen durch **praktische Maßnahmen**. Diese Arbeitsgruppe für Arbeitseinsätze wird aktuell von Herrn Timmermann geleitet:

Zum Beispiel

- Unterhaltung der Erholungseinrichtungen (Bänke, Schilder), von Wanderwegen und des Urwaldpadds
- Pflege der Jagdhüttenwiese (Entkusselung)
- Personelle und finanzielle Mithilfe bei der Sanierung und Gestaltung der denkmalgeschützten Jagdhütte, die den Mittelpunkt des Hasbruchwaldes bildet
- Führungen durch den Hasbruch
- Ankauf, Anlage und Pflege einer Streuobstwiese (ca. 1 Morgen) am Rande des Hasbruch
- Mithilfe bei der Bekämpfung des Riesenbärenklau im und um den Hasbruch

Schon früh beteiligte sich der Verein aber auch an der **wissenschaftlichen Erforschung** des Hasbruch als Ökosystem

- so bei den Brutvogelkartierungen 1966, 1977 und 1990/91
- 2009 wurde ein Laubfroschprojektes unterstützt
- 2011 wurde eine weitere Brutvogelkartierung für das gesamte Waldgebiet initiiert und die Geldmittel dafür eingeworben

Eine umfangreiche **Öffentlichkeitsarbeit** zeigt die breite Aufstellung des Vereins

- Jährliche Studienfahrten zu wald- und landschaftskundlichen Themen werden den Mitgliedern angeboten. Seit Förster Tielking gibt es Mehrtagesfahrten, sei es in den Elm, in die Elbtalaue, an die Müritz oder in den Solling.
- bereits 1981 veranstaltete man einen Fotowettbewerb mit über 100 Teilnehmern
- die Ergebnisse der Brutvogelkartierung 2011 wurden allgemeinverständlich durch die Veröffentlichung eines schnell vergriffenen Bildbandes verbreitet
- seit einigen Jahren gibt es gut besuchte naturkundliche Vorträge organisiert zusammen mit anderen Akteuren
- ein Highlight in der aktuellen Vereinsarbeit ist der jährliche "**Hasbruchtag**", der seit 2010 bis zu 400 Besucher anlockt. Wenn Frau Fink-Heinemann ihre Organisationslisten verteilt springen locker vierzig engagierte Helferinnen und Helfer dort ein, wo sie gebraucht werden, von der Waldralleye bis zum Kuchenstand. Und der Kuchen wird auch gleich mitgebracht, wie sich das auf dem Lande gehört.

Aber auch eher trockenen Themen widmet sich der Verein. Als örtlicher Akteur war er in jüngerer Zeit **beteiligt an Planungen und Erörterungen** insbesondere zu

- Erhaltungs- und Entwicklungsplan im FFH-Gebiet Hasbruch
- Waldweideprojekt Hasbruch
- Verbunddorferneuerung Hasbruch.

2005 gerieten die Freunde des Hasbruch in „schwieriges Fahrwasser“. Die vom Forstamt „stickum“ geplante Nutzung alter Eichen erregte die Öffentlichkeit außerordentlich, selbst die Bild-Zeitung berichtete. Auf Druck der Freunde des Hasbruch und der Naturschutzbehörde etablierte sich ein „Runder Tisch Hasbruch“, das Forstamt wurde veranlasst zu informieren, man diskutierte die Pläne und die Landesforsten nahmen daraufhin ihre Nutzungsabsichten deutlich zurück. Der Managementplan für das FFH-Gebiet Hasbruch bildete anschließend die Grundlage für ein einvernehmliches Miteinander. Aufgrund der Vorgeschichte war es sicher einer der am intensivsten diskutierten E+E-Pläne für ein niedersächsisches FFH-Gebiet. Die Freunde des Hasbruch spielen in dieser Zeit nach meiner Einschätzung, insbesondere durch ihren aktuellen Vorsitzenden Gerold Sprung eine vermittelnde und um Ausgleich der Interessen bemühte Rolle in dem komplizierten Interessensgeflecht.

So tragen die Freunde des Hasbruch gerade auch heute zu konstruktiven Lösungen und zu einer sinnvollen Kompromißfindung bei. Elemente moderner Bürgerbeteiligung, die im Walde eher ungewöhnlich sind, kommen hier zum Tragen und sorgen für einen echten Interessenabgleich zwischen dem gesetzlichen Nutz-, Schutz- und Erholungsauftrag im Landeswald. So hatte die ursprüngliche Autobahnplanung doch auch ihr Gutes: Freunde des Hasbruch fanden zusammen und setzen sich mit über 300 Mitgliedern bis heute für die damals weitsichtig formulierten Ziele ein. Wer einmal durch den Urwald zur Friderikeneiche gegangen ist, wird nachvollziehen, warum nicht nur Vereinsmitglieder sich als Freunde des Hasbruch verstehen. Persönlich beneide ich den Revierförster um seine „Freunde des Waldes“, auch wenn es nicht immer der einfachste Weg ist, da stete Kommunikation erforderlich ist.

Daher freue ich mich, dass die Jury den fast fünf Jahrzehnte währenden Einsatz der Freunde des Hasbruch mit der niedersächsischen Forstmedaille gewürdigt hat.

Vielen Dank.

Rainer Städing/Sept.2013